Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 1[illegible]

Nummer 85 — Sonntag, den 17. Juli 1932 — 31. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Juli 1932.

— Ein Hagelunwetter, wie wir es in diesem Ausmaße seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen hatten, suchte am Donnerstag nachmittag unseren Ort heim. Die außergewöhnlich starke Hitze ließ wohl bei jedem die Vermutung aufkommen, daß die so notwendige Abkühlung mit einem starken Gewitter verbunden sein würde. Nachmittags in der 4. Stunde, nachdem schon mehrfaches Donnerrollen sich bemerkbar gemacht hatte, setzte plötzlich ein längere Zeit anhaltender Hagelschlag ein. Eisstücke in Kirschgröße, ja in der Größe von Taubeneiern prasselten auf unseren Ort und seine Fluren, dabei unabsehbaren Schaden anrichtend. Das Gemüse und das Obst in den Gärten, das Getreide und die Feldfrüchte wurden schwer beschädigt. Namentlich die Fluren zwischen unserem Ort und Gründberg haben besonders schwer gelitten. So kann man dort Felder sehen auf dem die Ernte wie gewalzt am Boden liegt. Aber nicht nur in Gärten und Fluren sondern an den Häusern selbst hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Fenster wurden durch die Hagelkörner zerschlagen. Schätzt man doch die im Zuge der Radeberger Straße zertrümmerten Fenster auf ca. 200. Besonders unheilvoll hat sich das Wetter in den hiesigen Gärtnereien ausgewirkt. Ist doch hier nicht nur der Ertrag langer Arbeit vollständig vernichtet worden, sondern haben auch die Gewächshäuser schwer gelitten. Es macht den Eindruck, als hätten die großen Glasfronten dieser Häuser unter dem Feuer eines Maschinengewehrs gestanden. Nur ganz wenige der unzähligen kleinen Fenster haben dem Hagel widerstehen können. Das eigentümliche bei diesem Wetter, das unseren Ort so schwer heimsucht, ist, das es in allen Nachbargemeinden bei weitem nicht so verheerend auftrat wie gerade hier.

— Am vergangenen Freitag, den 15. Juli konnte Herr Robert Buhrig und Gemahlin das Fest der Silber-Hochzeit begehen. Noch nachträglich übermitteln wir an dieser Stelle dem Jubel-Paar unsere Glückwünsche.

— Im hiesigen Gemeindebad rutschte der Bademeister infolge eines Fehltrittes aus und zog sich bei dem hierdurch verursachten Sturz eine erhebliche Knieverletzung zu. Der Verunglückte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— Der Gemeindeversicherungsverband Dresden hielt am 12. dss. Mts. unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Richter, Ottendorf-Okrilla, seine Verbandsversammlung in Dresden ab. Zum Geschäftsberichte auf das Jahr 1931 erstattete Verbandsdirektor Lorenz einen höchst interressanten Vortrag über die vorgekommenen Schädenfälle in den einzelnen Versicherungsgebieten und bot dabei wertvolle Anregungen über Schädenverhütung. Dem Verbande, der sich auf die Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen erstreckt, gehören 1302 Städte und Gemeinden, 7 Bezirksverbände und 406 Kirchgemeinden an. Das Verbandsvermögen ist auf 1 ½ Millionen RM. gestiegen. Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden von der Verbandsversammlung einstimmig genehmigt.

— Kassner kann viel, und viele können ihn immer wieder sehen, weil seine Künste Rätsel bleiben, die immer wieder neu wirkende Geheimnisse verschleiern. Tausende kommen ins Centraltheater, Dresden, um Kassner zu sehen. Täglich kehren Hunderte um, die den Vorverkauf nicht benutzten. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch Nachmittags-Vorstellungen, schon ab 30 Pfg.

Radeberg. Schützenfest. Sonntag, den 17., bis Dienstag, den 19. Juli, findet das Königsschießen der Priv. Bürger-Schützen-Gesellschaft Radeberg statt, das sich bis zum heutigen Tage den Charakter eines Volksfestes bewahrt hat. Auf dem Schützenhausplatze bietet an allen drei Festtagen ein reichhaltiges Vergnügungseck für alt und jung die nötige Abwechslung. Den Abschluß des Schützenfestes bildet am Dienstagabend ein großes Brillant-Feuerwerk.

Nichtanrechnung kapitalisierter Rente auf die Arbeitslosenunterstützung

Der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung beim Reichsversicherungsamt hat, wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen mitteilt, kürzlich entschieden, daß ein Kriegsbeschädigter, der für einen Teil seiner Versorgungsrente eine Kapitalabfindungssumme erhalten hat, von der Anrechnung des kapitalisierten Rententeils auf die Arbeitslosenunterstützung nach § 112 a, Abs. 1 Nr. 2, des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung befreit ist. Auf Grund dieser Entscheidung empfiehlt der Bund den Kriegsbeschädigten, die eine Kapitalabfindung erhalten haben und denen der kapitalisierte Rententeil auf die Arbeitslosenunterstützung in Anrechnung gebracht worden ist, durch die Geschäftsstellen des Bundes die erforderlichen Maßnahmen gegen die Anrechnung zu ergreifen.

Grenzverkehr mit Fahrrädern

Der Bund Deutscher Radfahrer e. V., Gau Dresden, weist in einer Zuschrift darauf hin, daß jeder, der mit einem Fahrrad die Grenze überschreiten will, für das Rad eine Zollkaution in Höhe von etwa 55 RM zu hinterlegen hat. Das Rad wird beim Zollamt vorgemerkt und die Kaution bei der Rückkehr nach Löschung der Vormerkung zurückgezahlt. Hierbei ergaben sich häufig Unzuträglichkeiten. Wie der Bund mitteilt, haben es die Mitglieder der großen Radsportverbände, die mit der Tschechoslowakei und anderen Ländern Grenzabkommen getroffen haben, bedeutend einfacher. Bei diesen Mitgliedern genügt das Grenzfertigmachen der Mitgliedskarte, um den zollerlagsfreien Grenzübertritt zu ermöglichen. Für die Tschechoslowakei werden Triptyks, die für das Kalenderjahr Gültigkeit haben, ausgegeben. Auf die gleiche Weise vollzieht sich der Grenzübertritt mit Krafträdern, für die ebenfalls Triptyks und Grenzkarten mit zwölfmonatiger Gültigkeit ausgestellt werden.

Dresden. Der „Freiheitskampf" bestätigt, daß die Ortsgruppe Dresden der NSDAP durch Vertrag mit der Stadt Dresden das in der Wiener Straße gelegene sogenannte „Schwimmerheim", das früher dem Schwimmkreis VII (Sachsen) gehörte, gemietet hat. Es soll künftig der NSDAP zu Versammlungen, Sitzungen usw. dienen und den Namen „Gregor-Strasser-Haus" erhalten. Die Einweihung des Hauses soll Anfang September in Verbindung mit einer Kreistagung der NSDAP stattfinden.

Zirkus Sarrasani wird nach Rußland verkauft?

Dresden. Wie die „DNA" melden, beabsichtigt der „Sowjetvergnügungstrust Gometz", den Wanderzirkus Sarrasani, der sich in großen Schwierigkeiten befinden soll, käuflich zu erwerben. Es ist geplant, den gesamten Zirkus nach Rußland zu übernehmen. Direktor Stosch-Sarrasani wird dieser Tage nach Moskau reisen um die Uebernahmeverhandlungen zu beginnen. Wie dem Blatt von Direktor Stosch bestätigt wird, hat dieser tatsächlich sein Unternehmen der Sowjetregierung zum Kauf angeboten, nachdem die deutsche Regierung das gleiche Angebot vor einiger Zeit abgelehnt habe.

Dresden. Zum Ueberfall auf der Waisenhausstraße ist von der Kriminalpolizei festgestellt worden, daß das Auto, mit dem drei Unbekannte den Raubüberfall auf den Portier der UT-Lichtspiele ausführten, in Berlin gestohlen worden war. Die Räuber haben das Kennzeichen umgeändert. Das Auto wird seinem rechtmäßigen Besitzer wieder übergeben werden. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Meerane. Vom Dach gestürzt. Der 22 Jahre alte Sohn des Klempnermeisters Ranft war mit seinem Bruder mit Reparaturarbeiten an einer Dachrinne beschäftigt. Um sich Arbeitsmaterial zu holen, war er vom Gerüst durch das Kammerfenster ins Haus gestiegen. Beim Wiederherausklettern trat er fehl und stürzte 12½ Meter tief ab. Er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Mit 17 und 18 Jahren wegen Liebeskummer in den Tod

Falkenstein. Auf einer an der Straße von Falkenstein nach Juchhöh stehenden Ruhebank fand man ein Liebespaar erschossen auf. Es handelt sich um den 17 Jahre alten Drogistenlehrling Herbert Eimert und die 18jährige Haustochter Magdalena Andreä. Die beiden jungen Leute hatten an ihre Eltern Postkarten geschrieben und mitgeteilt, daß sie aus dem Leben scheiden wollten, da ihr Verhältnis von beiden Eltern nicht geduldet wurde.

Unwetter über Sachsen

Schwere Schäden in der Lausitz

Löbau. Durch heftige Gewitter, die von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren, wurde die hiesige Gegend heimgesucht. Der Schaden, den die Wassermassen auf den Feldern sowie an Gebäuden und Straßen angerichtet haben, geht in die Hunderttausende. Besonders betroffen wurden die Ortschaften zwischen Löbau und Bernstadt. Die Staatsstraßen Löbau—Bernstadt und Löbau—Görlitz mußten wegen der angerichteten Verwüstungen gesperrt werden. Die Bahnverbindung Herrnhut—Bernstadt ist unterbrochen. Noch in der Nacht wurden Teile des in Löbau liegenden Ausbildungsbataillons des Inf.-Regts. 10 zu Hilfeleistungen und Aufräumungsarbeiten eingesetzt. Am schwersten betroffen wurden die Orte Bischdorf und Rosenhain, wo zahlreiche Schuppen, Anbauten usw. weggerissen wurden. Das Gasthaus „Zum Lindel" in Kemnitz wurde teilweise zerstört. Durch die Pließnitz wurden vier Ortschaften überschwemmt, in denen zahlreiche Häuser geräumt werden mußten. Das Wasser stand teilweise über einen Meter tief. In Eckartsberg hat der Eckartsbach das halbe Dorf überschwemmt. Die Bewohner zahlreicher Häuser mußten durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden.

Ueber den Ortschaften Drehsa, Wurschen, Belgern, Kannewitz, Neschern, Kotitz, Nostitz und Glossen tobte das Unwetter außerordentlich schwer. So schlugen in das Stallgebäude und die Scheune des Rittergutes Nostitz hintereinander mehrere Blitze ein. Zuerst ging das Stallgebäude in Flammen auf. Die darin untergebrachten zwei Familien und die Pferde konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden, da Blitz auf Blitz in das Gebäude niederfuhr. Während hier gerettet wurde, zündeten mehrere Blitze in der anliegenden Scheune, wo das Feuer schließlich eingedämmt werden konnte. Allein in Nostitz wurden in den zwei Stunden des Unwetters 71 Millimeter Regenfall gemessen. Auf den Feldern liegt das Getreide wie gewalzt. Von der Staatsstraße Bautzen—Weißenberg stehen die Fluren bis nach Baruth unter Wasser. Mehrere steinerne Brücken sind zerstört und dadurch die Verbindungen zwischen Glossen, Maltitz und Weißenberg unterbrochen.

Von Löbau aus wurde neben der Reichswehr die gesamte Feuerwehr und das Rote Kreuz im Unwettergebiet eingesetzt. Amtshauptmann von Burgsdorff und der stellvertretende Bataillonskommandeur, Hauptmann Tschöltsch, weilten im Unwettergebiet und leiteten die Rettungsarbeiten.

In Rosenhain staute sich das Wasser des Rosenbaches an der steinernen Brücke und brachte einen Teil der Brücke zum Einsturz. Ein Mann wurde in die Fluten gerissen; er vermochte sich an einen Gerüstbalken der Brücke anzuklammern und konnte gerettet werden.

Das Dorf Kemnitz ist in seiner ganzen Länge von etwa vier Kilometer durch den Steinbach aufs schwerste verwüstet. Das Unheil nahm hier durch einen Blitzschlag seinen Anfang, der die beiden Scheunen des Gutsbesitzers Weise vollständig einäscherte. Das Besitzerehepaar weilte zur Zeit des Unglücks, wie überhaupt ein großer Teil der Ortseinwohner, mit dem Frauenverein im Riesengebirge. Mühselig bahnten sich die heimkehrenden Einwohner in der Nacht einen Weg durch das zerstörte Dorf zu ihren Häusern. Im Niederdorfe von Kemnitz erreichte die Sturzwelle eine Höhe von 3,5 bis 5 Meter. Alles, was nicht ganz massiv gebaut war, verschwand vor den Augen der Einwohner in den Fluten. Die Dorfstraße ist völlig zerstört, dürftige Reste weggerissener Scheunen ragen aus dem Chaos. An drei Stellen haben die Fluten die acht Meter breite Straße vollständig von der Bildfläche verschwinden lassen. Was einst die Straße war, bildet jetzt ein bis zehn Meter tiefes Bachbett. Darin liegen in wüstem Durcheinander Bäume, Telegraphenstangen, Zäune und Möbelstücke.

Auch in der Zittauer Gegend hat das Unwetter furchtbar gewütet. Die an Gebäuden und Fluren angerichteten Schäden sind sehr groß. Schwer heimgesucht wurden die Ortschaften Olbersdorf, Oberseifersdorf und Großhennersdorf. In Niederoderwitz wurden Scheune und Stallung der Baumert-Mühle durch Blitzschlag eingeäschert. Weiter schlug der Blitz in das Wohnhaus von Röbisch und zündete, doch konnte das Feuer gelöscht werden. In Großhennersdorf fielen die Scheunen der Gutsbesitzer Krause und Kroker Blitzschlägen zum Opfer. Auch in Spitzkunnersdorf ging infolge Blitzschlags eine Scheune in Flammen auf.

Auch die Oberlausitz betroffen

Görlitz. Auch über der Oberlausitz gingen zahlreiche schwere Gewitter nieder, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Die Wassermassen richteten auf den Fluren und in zahlreichen Dörfern enormen Schaden an. In Reichenbach, Leutersdorf und anderen Orten drang das Wasser in die Keller und zum Teil auch in die Wohnräume ein. Die Straßen standen bis zu einem halben Meter tief unter Wasser. Die Telephon- und Telegraphenverbindung nach zahlreichen Orten war längere Zeit unterbrochen.

Turnen · Spiel · Sport im Turnverein Jahn e. V.

(Deutsche Turnerschaft).

Sonnabend, den 16. Juli 1932.

Faustball.

Jahn Alte Herren — Radeburg Alte Herren
Beginn 6 Uhr auf hiesigem Platze.

Fußball.

Sonntag, den 17. Juli 1932.
Wilsdruff I. — Jahn I.
Anstoß nachm. ½ 4 Uhr in Wilsdruff.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 17. Juli 1932.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Dienstag, den 19. Juli 1932.
Abends 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein im Pfarrhaus.

Die Abrüstungskonferenz in Nöten.

Die Lage auf der Abrüstungskonferenz stellt sich heute verworrener denn je dar. Der Hauptausschuß wird nunmehr wahrscheinlich erst am Dienstag, vielleicht sogar erst am Mittwoch zusammentreten können. Gegen die Resolutionsentwürfe ist von den verschiedensten Seiten Einspruch erhoben worden. Die bisherigen Entwürfe enthalten keinerlei Forderungen auf sofort wirksame und unbeschränkte Abrüstungsmaßnahmen. Bezeichnend ist, daß diese Entwürfe bestimmte Grundforderungen, wie beispielsweise die der Gleichberechtigung, bisher völlig außer acht lassen. Neuerdings trägt man sich in Kreisen der Konferenz mit dem Gedanken, der Konferenz lediglich die Annahme eines „Berichts" vorzuschlagen.

Angesichts der geschilderten Entwicklung kommt es jetzt für die deutsche Delegation kaum mehr darauf an, durch Abänderungsvorschläge im einzelnen den doch aussichtslosen Versuch zu machen, den Beneschschen Resolutionsentwurf im deutschen Sinne zu verbessern. Es wird sich vielmehr hauptsächlich darum handeln, durch einen kleinen eindeutigen Akt die deutsche Auffassung hinsichtlich einer wirklichen Abrüstung und einer Entscheidung in der Forderung nach Gleichberechtigung nachdrücklichst zu vertreten.

Es ist jetzt der Gedanke aufgetaucht, den Wiederzusammentritt der Konferenz innerhalb einer Zeit von sechs Monaten dem Präsidium zu überlassen. Jedoch sind die Verhandlungen gegenwärtig noch im Fluß. Das Freitagabend bekanntgewordene englisch-französische Abkommen hat die gesamte Lage auch auf der Abrüstungskonferenz vollständig umgestaltet. Herriot hat sein Eintreffen in Genf für Anfang der nächsten Woche angekündigt. Der englische Außenminister ist bereits eingetroffen.

Herriot und der Oberste Kriegsrat prüfen einen Entschließungsantrag Beneschs.

Deutschlands Gleichberechtigung.

Paris, 15. Juni. Bei der Besprechung mit dem Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates und dem Chef des Generalstabes am Donnerstag handelte es sich um eine genaue Prüfung eines vorgelegten Entschließungsantrages des tschechoslowakischen Außenministers Benesch, der mit der Ausarbeitung beauftragt worden war. Der Text dieses Entschließungsantrags war am Donnerstagvormittag in Paris eingetroffen und wird noch im Laufe des heutigen Freitags Gegenstand einer eingehenden Prüfung durch den Ministerpräsidenten, den Kriegsminister sowie den Marine- und Luftfahrtminister sein. Man betont in gutunterrichteten Kreisen, daß die Frage der Effektivbestände der einzelnen Heere darin nicht angeschnitten sei, sondern lediglich darauf hingewiesen werde, daß diese Frage Gegenstand einer späteren Prüfung und Regelung sei. Man weist darauf hin, daß Deutschland in Genf versuchen werde, seine Forderung auf Gleichberechtigung in den Text aufnehmen zu lassen, betont aber gleichzeitig, daß die Beratungen über einen derartigen Antrag in einer Weise geführt werden, die das Manöver sehr rasch zum Scheitern bringen würden.

Scharfer Vorstoß Amerikas in der Abrüstungsfrage geplant.

Neuyork, 15. Juli. Wie verlautet, wird die amerikanische Abordnung in Genf als Prüfstein für die englisch-französische Entente (wenigstens hinsichtlich der Abrüstung) eine viel schärfer gehaltene Abschlußentschließung unterbreiten, als sie vom englisch-französischen Block vorgesehen ist. Ueber den Inhalt wird bisher Stillschweigen bewahrt. Falls die vertraulichen Vorbesprechungen nicht zu einem zufriedenstellenden Ergebnis kommen sollten, wird die amerikanische Abordnung die Besprechung der Entschließung auf der Vollsitzung des Dienstag erzwingen.

Dieser Schritt ist ohne Zweifel auf den schlechten Eindruck zurückzuführen, den das Gentleman-Agreement, die Entente cordiale und die Ablehnung des Hooverschen Abrüstungsvorschlages in Washington gemacht haben.

Beginn des englisch-irischen Zollkrieges.

London, 14. Juli. Da die englischen Sonderzölle auf irische Waren in der Nacht zum Freitag in Kraft treten, wurden am Donnerstag in fieberhafter Eile große Mengen von Vieh und landwirtschaftlichen Erzeugnissen über den irischen Kanal nach England befördert. In Birkenhead wurden 5000 Stück Vieh, in Liverpool 200 Tonnen landwirtschaftliche Erzeugnisse gelandet. Ferner wurden große Viehherden aus dem irischen Freistaat nach Ulster gebracht, von wo sie später über Belfast nach England verschifft werden sollen.

Die irischen Gegenmaßnahmen beschlossen.

Dublin, 15. Juli. Im irischen Landtag wurde am Donnerstagabend das Sondergesetz eingebracht, das der irischen Regierung Vollmachten zur Erhebung von beliebigen Gegenzöllen auf englische Waren erteilt. Die nötige Entschließung wurde vom Hause mit 66 gegen 51 Stimmen angenommen.

De Valera zu Verhandlungen nach London abgereist.

London, 15. Juli. Im englisch-irischen Konflikt ist in der Nacht zum Freitag eine neue Wendung eingetreten. Ministerpräsident Macdonald hat nach einer Unterredung mit dem irischen Arbeiterführer Norton und führenden englischen Arbeiterabgeordneten den irischen Ministerpräsidenten de Valera telephonisch zu einer Zusammenkunft nach London einladen lassen. De Valera nahm sofort an und trifft bereits am Freitagabend in London ein.

Sofort nachdem der irische Arbeiterführer Norton am Donnerstagabend in London eingetroffen war, hatte er eine lange Unterredung mit dem englischen Oppositionsführer Lansbury und dessen Kollegen. Gegen Mitternacht riefen die Teilnehmer an der Unterredung den englischen Ministerpräsidenten an, der sich gerade auf einem Gartenfest befand. Macdonald berief sofort eine Sitzung in der Downing-Street ein, die bis gegen 2 Uhr morgens dauerte und an der von Regierungsseite außer dem Ministerpräsidenten der Lordkanzler Lord Sankey, der Generalstaatsanwalt und Beamte des Ministeriums für die Dominion teilnahmen. Wie verlautet, drehten sich die Verhandlungen um den von Norton eingebrachten Vermittlungsplan in der Frage der Schiedsgerichtsbarkeit, der, wie Norton mitteilte, von de Valera angenommen wurde.

Die Diskussion über das Gentleman-Abkommen.

London, 15. Juli. Der „Daily Telegraph" erklärt, daß selbstverständlich jede Nation ihre Kriegsschuldenverhandlungen mit Amerika einzeln führen müsse. Dann erst könne man sich zusammensetzen und beurteilen, ob die amerikanischen Angebote befriedigend seien. Die „Daily Mail" betont, daß man nicht mehr in den Pakt hineinlegen solle, als darin stecke. Er sei gerade dazu da, die Atmosphäre der gegenseitigen Verdächtigungen zwischen den großen europäischen Nationen zu reinigen. — Die liberale „News Chronicle" bedauert die Geheimnistuerei mit dem Gentleman-Abkommen. Das Reparationskapitel sei abgeschlossen.

Der oppositionelle „Daily Herald" weist auf die gegensätzlichen Auffassungen zwischen Herriot und Macdonald bezüglich der Bindungen durch den Konsultativpakt in der Schuldenfrage hin, die auch durch die amtlichen Londoner Erklärungen noch nicht beseitigt seien, und erklärt dies zum Teil damit, daß Herriots Worte weniger den Tatsachen entsprächen, als vielmehr der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sei.

Arbeitspläne der deutschen Landwirtschaftsminister.

München, 14. Juli. Zu der am 19. und 20. Juli nach München einberufenen Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister ist zu berichten, daß auf der Tagung folgende Fragen erörtert werden: Erntebergung und Erntefinanzierung, Kreditzinsfragen, Förderung des Absatzes, Schutz der Erzeugnisse der Milch- und Molkereiwirtschaft, Lage des Obst- und Gartenbaus und der Viehzucht. Auch die Ausdehnung der Osthilfe auf Bayern soll behandelt werden, sofern nicht vorher schon von Reichs wegen entschieden ist.

Nach einer Mitteilung der „Bayrischen Staatszeitung" wird in landwirtschaftlichen Kreisen der Konferenz großes Interesse entgegengebracht und es werden von ihr Beschlüsse erwartet, die der großen Not der Landwirtschaft kräftig entgegenwirken. Die Wahl Münchens als Konferenzort wird bewertet als eine Kundgabe des Verständnisses des Reichsernährungsministeriums für die landwirtschaftlichen Interessen Süddeutschlands und insbesondere Bayerns.

Eröffnungssitzung des 15. Deutschen Studententages.

Königsberg, 14. Juli. Am Donnerstagnachmittag begann in der Stadthalle zu Königsberg der 15. Deutsche Studententag, zu dem Vertreter aller deutscher Hochschulen erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft, kand. phil. Krüger, sprachen die Magnifizenzen der Königsberger Hochschulen und andere Gäste. Sodann gab für den Vorstand Schickert einen Rechenschaftsbericht, der zunächst auf die Kämpfe des vergangenen Jahres einging. Ungeachtet aller Stürme sei die Deutsche Studentenschaft ein festes Bollwerk geblieben. Die entscheidende Frage im März des Jahres sei gewesen, ob die Deutsche Studentenschaft von einer Gruppe beherrscht werden sollte. Es sei beschlossen worden, einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu setzen. Der Vorstand erwarte von der Studentenschaft das Gesicht, das ihr aus der Not unserer Tage allein gezieme. Es sei das Gesicht des politischen Soldaten, den jeder deutsche Student heute darstellen müsse. Die Auslandsarbeit der Deutschen Studentenschaft müsse unter den gleichen politischen Gesetzen stehen wie die innere. Versailles dürfe nicht als Schicksal genommen werden, sondern gegen den imperialistischen Grundsatz des Westens müßten die Kulturverzeichnungen zum europäischen Norden gesetzt werden. Die Reform der deutschen Hochschule sei unbedingt notwendig. Nach dem Bericht sprach der Berliner Schriftsteller Schwarz über Preußen und den Sinn einer deutschen Ostpolitik.

Riesiger Fackelzug der Studenten durch die Straßen Königsbergs.

Königsberg, 14. Juli. Der erste Tag des 15. Deutschen Studententages schloß mit einem riesigen Fackelzug der Tagungsteilnehmer und der gesamten Königsberger Studentenschaft, die mit ihren Bannern durch die Straßen der Stadt zum Altstädtischen Markt zogen. Vor dem alten Rathaus nahmen sie Aufstellung. Hier hielt der Landeshauptmann Blunk eine längere Ansprache, in der er die Verbundenheit Ostpreußens mit dem Reich betonte und erklärte, Ostpreußen werde, auch wenn Polen seine Hand weiter nach deutschem Boden ausstrecke, deutsch bleiben für alle Zeit. Mit dem Liede „Burschen heraus!" und Zusammenwerfen der Fackeln schloß die Feier.

In Erpresserhand.

Roman von Gertrud von Brockdorff.

30] (Nachdruck verboten.)

Peterka will sie jedoch nicht überhören. Peterka glaubt plötzlich den Flügel des Schicksals über sich zu spüren. Es gibt kein Zurück mehr.

„Den Ausweg, daß Sie mir gestatten, für Sie zu sorgen, Liane."

Er hat sehr leise gesprochen. Seine Stimme hat den verhaltenen Klang, den sie jetzt in Lianes Gegenwart bisweilen anzunehmen pflegt.

Liane antwortet nicht. Sie hebt nur die Hand zum Hutrande, als wollte sie ihr Gesicht verbergen. Ihre Lippen sind wieder schmal und unsagbar hochmütig.

Schweigen.

„— — habe ich Sie verletzt, Liane? Ich bin ungeschickt, ich weiß. Ich habe keine glückliche Art im Verkehr mit Frauen. Es war — es bedeutete nichts anderes als die Frage, ob Sie mich heiraten wollen, Liane."

Lianes Hand sinkt langsam herab. Sie liegt einen Herzschlag lang sehr schmal und sonderbar hilflos auf dem weißen Tischrande. Peterka nimmt diese Hand in die seine und hält sie behutsam fest. „Antworten Sie mir jetzt noch nicht, Liane! Ich gebe Ihnen Zeit."

Seine breite Rechte umhüllt ihre schmalen Finger wie ein wärmender und schützender Mantel. Es ist ein seltsam wohliges Gefühl, dieses Geborgensein und Beschütztwerden. Liane hält still. Sie überläßt Peterka ihre Hand.

Es ist jetzt ganz dunkel geworden. Das Wasser ist grauschwarz, von einer schmalen, zitternden Spiegelung der silbernen Mondsichel durchglänzt. Von der Terrasse her stößt roter Lichtschein über den Kiesweg. Liane bewegt ganz vorsichtig den Kopf nach der Richtung — ja, da sitzt dieser Griesinger noch immer. Er hat den Strohhut abgelegt, ein Glas Wein steht vor ihm, das weiße, schwammige Gesicht ist zur Hälfte durch eine Speiche in der Glaswand verdeckt.

Lianes Atem geht zitternd und stoßweise wie der Flügelschlag eines ängstlichen Vogels.

„Sie sollten sich nicht fürchten," sagt Peterka, während der Druck der breiten, beruhigenden Hand noch fester wird. „Es gibt nichts, vor dem Sie sich zu fürchten brauchten, Liane."

„Ich fürchte mich — nicht."

„Weshalb zittern Sie denn?" Peterka spricht jetzt gedämpft; er sieht Liane fest an, während er spricht:

„Ich liebe Sie, Liane. Sie haben es wahrscheinlich längst gemerkt."

Lianes Augen verweilen immer noch auf der rotüberglühten Glaswand. Sie sieht, daß Griesinger den Kopf wendet. Schaut er zu ihr herüber? Beobachtet er sie?

„Ich kenne — Sie — doch kaum, Herr Peterka."

Ein sonderbares Lächeln zerrt an seinen harten Mundwinkeln.

„Wir sind seit vielen Wochen fast jeden Abend zusammengewesen. Zählen Sie das für nichts?"

Sie erschrickt vor dem Vorwurf, der aus seinen Worten klingt. Ein zartes, kleines Mitleid faßt sie an. Nein — mehr — mehr.

„— ich habe Vertrauen zu Ihnen," spricht Peterka weiter. „Ich glaube, ich sagte es Ihnen schon einmal. Ich brauche einen Menschen an meiner Seite, zu dem ich Vertrauen haben kann. Wollen Sie mir ein wenig Hoffnung geben, Liane?"

Sie kann nur nicken. Jetzt müßte ich von Wellenkamp sprechen, denkt sie. Aber ist das wirklich nötig? Wellenkamp ist ja weit fort. Ist versunken und vergessen.

Aber Griesinger ist noch da. Er sitzt nur zehn oder fünfzehn Schritte von ihr entfernt, er kann jeden Augenblick aufstehen und an ihren Tisch treten. Liane fröstelt auf einmal.

„Wir wollen gehen," sagt sie. „Es wird kühl."

Sie wandern den See hinunter. Kastanien stehen unweit des Ufers und enthüllen junge, klebrige Blättchen.

„Ich habe Ihnen noch niemals von meinen häuslichen Verhältnissen gesprochen," sagt Peterka. „Ich besitze ein Haus draußen in Westend. Es ist ein großes Haus. Meine einzige Schwester lebt bei mir. Meine Schwester ist viel älter als Sie, Liane. Sie ist fast fünfzig. Wir sind beide um soviel älter," fügt er vorsichtig hinzu.

Liane antwortet nicht.

„Übrigens bin ich ein reicher Mann," fährt Peterka nach einigen Herzschlägen des Wartens fort. „Ich glaube wohl, daß ich jeden Ihrer Wünsche erfüllen könnte."

Es erscheint ihm lächerlich, daß er ihr das sagt. Es ist wahrscheinlich auch übertrieben und bedeutet möglicherweise eine Herausforderung des Schicksals. Ganz flüchtig streift ihn der Gedanke an Mr. Strickland und an Söchtig. Trotzdem bereut er seine Worte nicht. Er mußte irgend etwas tun oder sagen, das ihm in den Augen dieses kleinen Mädchens Wert und Wichtigkeit geben könnte. Er darf sich Liane nicht entgleiten lassen, er würde es jetzt nicht mehr ertragen, nein, jetzt nicht mehr!

Die Kastanienbäume geben den Weg frei. Eine Lichtung ist da. Der Mond ist höher gestiegen. Lianes Gesicht ist ganz weiß. Musik jauchzt und schmettert in der Ferne.

Peterkas rauhe Stimme: „Ich liebe dich, Liane! Ich liebe dich."

Ihre Lippen zittern leise. Sie läßt den Kopf wie ermattet an seine Schultern sinken. Er nimmt ihr Gesicht zwischen seine breiten, gewalttätigen Hände, zieht es zu sich empor. Vielleicht ist sie trotz allem eine Betrügerin! Vielleicht triumphiert sie jetzt im geheimen darüber, den großen Peterka eingefangen zu haben.

Er will es nicht denken! Nicht jetzt — nicht jetzt. Er glaubt an sie. Er vertraut ihr, wie er nie zuvor einem Menschen vertraut hat. „Ich liebe dich — liebe dich!"

Ihre Lippen sind kühl und blaß. Er trinkt ihren Duft, spürt beseligt das Zittern des schmalen Körpers, der sich in seine Arme schmiegt, als wollte er dort Schutz suchen.

Sehr langsam gehen sie den Weg zwischen den jungen Kastanienbäumchen wieder zurück. Die Musik spielt noch. Die roten Lampen brennen auf der Veranda.

Liane läßt einen verstohlenen Blick über Griesingers Platz gleiten. Der Platz ist leer. Es beruhigt sie — es beruhigt sie unsagbar.

Sie schmiegt sich noch fester an Peterkas Arm.

„Wir wollen heimfahren," flüstert Peterka, ein verstohlenes Lächeln um den Mund.

Das Auto wartet noch. Die Scheinwerfer grellen ins Dunkle.

Liane stößt einen leisen Schrei aus. Ein Mann steht auf einmal in dem kalkweißen Licht, ein großer, schwerer Mann mit aufgeschwemmten Zügen. Man bekommt ihn nur für eine Sekunde zu Gesicht. Dann tut er einen großen Schritt nach rückwärts, — er taucht hinter eine Mauer und ist verschwunden.

„Hat er dich erschreckt?" fragt Peterka. „Ja — wahrhaftig, du bist ja ganz blaß, Liane."

Ein leiser, schluchzender Laut bricht aus ihrer Kehle.

„Ich bin nur nervös! Ich bin lächerlich nervös!"

Der Wagen fährt an.

„Es ist gut, daß du bei mir bist," flüstert sie und klammert sich angstvoll an seine Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland und das Gentleman-Abkommen.

Kanzlerbrief an Sir John Simon.

London, 14. Juli. In Form eines Weißbuches hat die englische Regierung am Donnerstag einige Urkunden veröffentlicht, die sich auf die in Lausanne erzielte Regelung beziehen. Das erste Schriftstück enthält das sogenannte Gentleman-Abkommen, das das Inkrafttreten des Lausanner Vertrages von der zufriedenstellenden Regelung der interalliierten Kriegsschulden abhängig macht. Das zweite Schriftstück enthält die Note mit der Mitteilung Belgiens, Englands, Frankreichs und Italiens an Deutschland über das Gentleman-Abkommen. Im dritten Dokument ist ein Brief des Reichskanzlers v. Papen veröffentlicht, worin v. Papen zum Gentleman-Abkommen Stellung nimmt. Das vierte Dokument gibt eine diesbezügliche Frage des Reichskanzlers und die darauf erteilte Antwort wieder. Im fünften Dokument sind zwei gleichlautende Briefe des englischen Schatzkanzlers an den französischen Finanzminister und an den Italiener Mosconi wiedergegeben. Das Weißbuch schließt mit der Erklärung des englischen Außenministers, die er am 9. Juli auf der Schlußsitzung der Lausanner Konferenz hinsichtlich der Kriegsschulden der einladenden Mächte machte.

London, 14. Juli. Der im englischen Weißbuch über Lausanne veröffentlichte Brief des deutschen Reichskanzlers an den englischen Außenminister Sir John Simon (Dokument III) hat folgenden Wortlaut:

„**Lausanne**, 9. Juli 1932. „Euer Exzellenz bestätige ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Chefs des belgischen, französischen und italienischen unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen.

Die Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der vier Delegationen vom 2. d. M. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifikation des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Besprechung der Delegationschefs der einladenden Mächte am 8. d. M. abends bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Verabredung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollsitzung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde.

Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend erklärt worden ist."

(gez.) v. Papen.

Deutschland zum Beitritt aufgefordert.

Berlin, 14. Juli. **Der Text des am gestrigen Mittwoch im Unterhaus bekanntgegebenen englisch-französischen Abkommens ist nunmehr dem deutschen Geschäftsträger in London übermittelt worden mit der Bitte der englischen Regierung, dem Abkommen beizutreten.**

Berlin und das Lausanner Gentleman-Agreement.

Berlin, 14. Juli. In Kreisen der Reichsregierung hat das heute veröffentlichte Lausanner Gentleman-Agreement der Lausanner Gläubigermächte nicht überrascht, obwohl die deutsche Abordnung in Lausanne über den Abschluß dieses Abkommens nicht in Kenntnis gesetzt worden war. Die deutsche Abordnung wußte zwar, daß die Gegenseite untereinander Verhandlungen führte, hatte sich jedoch darauf beschränkt, zu verhindern, daß ein in diesem Abkommen gemachter Ratifizierungsvorbehalt in das Lausanner Vertragswerk mitgenommen wurde.

Demzufolge stellt das Gentleman-Agreement eine einseitige Handlung der an der Tributfrage interessierten Mächte dar, die für Deutschland auch nicht bindend sein kann, sondern alleinige Angelegenheit der Gläubigermächte ist.

Wenn das Lausanner Vertragswerk tatsächlich nicht ratifiziert werden sollte, hat der Präsident der Lausanner Konferenz, Macdonald, ausdrücklich mehrmals sowohl in Lausanne wie auch im englischen Unterhaus betont: Dann wird es eine neue Konferenz geben. Aufgabe dieser neuen Konferenz würde es dann zunächst sein, sich zu überlegen, wie das dann eingetretene Vakuum zwischen dem Vertragswerk und etwaigen neuen Abmachungen auszufüllen wäre. Bezüglich des englisch-französischen Vertrauensabkommens, dem beizutreten auch Deutschland aufgefordert ist, steht man in Kreisen der Reichsregierung angesichts der durchaus verschiedenen Auslegungen in Paris einerseits und in London andererseits noch sehr zurück. Man betont, daß auf jeden Fall keinerlei Hemmungen der deutschen Handlungsfreiheit in Frage kommen könnten.

Eine Erläuterung des Kanzler-Briefes an Sir John Simon.

London, 14. Juli. Die im Dokument III des englischen Weißbuches erwähnte Frage des Reichskanzlers ist im Dokument IV wie folgt wiedergegeben: Herr v. Papen wandte sich auf der vierten Vollsitzung der Lausanner Konferenz am 8. Juli an den Präsidenten der Konferenz Macdonald mit der Frage, welches Vorgehen befolgt werden soll, falls eine der sechs beteiligten Mächte das Lausanner Abkommen nicht ratifizieren sollte, was er, der Reichskanzler, für unwahrscheinlich halte. Das wichtigste sei dann nach seiner Ansicht, daß die betroffenen Regierungen sobald wie möglich zusammenkommen sollten, um die sich dann ergebende Lage zu prüfen. Er würde gern eine Versicherung haben, daß das die Absicht der Konferenz sei. Macdonald erwiderte: „Ich freue mich, das feststellen zu können. Es würde sehr unratsam und sehr schwierig sein, es in den Anhang hineinzusetzen, aber ich nehme an, daß die Erklärung, die ich jetzt im Namen der einladenden Mächte abgebe, genügen wird. Sie besteht darin, daß im Falle irgendeiner Unfähigkeit, dieses Abkommen und seine Anhänge zu erfüllen, eine weitere Konferenz abgehalten werden wird.."

Neue englische Erklärungen.

London, 14. Juli. Entgegen einer Meldung des Pariser Korrespondenten der „Times", daß der Wortlaut des englisch-französischen Konsultativpaktes den Vereinigten Staaten von Amerika mitgeteilt worden sei, wird von zuständiger englischer Seite erklärt, daß das Abkommen ein rein europäisches sei und daß infolgedessen für eine amtliche Unterrichtung Amerikas kein Grund vorhanden sei. Weiter wird von amtlicher englischer Stelle unter Berufung auf die Aeußerungen Macdonalds erklärt, daß durch den Pakt die Handlungsfreiheit Englands in den Kriegsschuldenverhandlungen mit Amerika in keiner Weise eingeschränkt sei. Von einer europäischen Einheitsfront gegenüber Amerika könne der ganzen Natur der Abmachungen nach keine Rede sein. Mit diesen amtlichen Erklärungen würde, so wird betont, hoffentlich die in Deutschland bestehende mißverständliche Auffassung über das Konsultativabkommen beseitigt sein, so daß dem Beitritt Deutschlands nichts mehr im Wege stünde. Eine Einschränkung der deutschen Handlungsfreiheit in der Abrüstung sei mit diesem Pakt nicht beabsichtigt, sondern im Gegenteil dürfte Deutschland neu Gelegenheit haben, seine verschiedenen Revisionswünsche vor einem neuen Gremium zwanglos vortragen zu können.

Im übrigen werden die Gerüchte, daß das Abkommen einen geheimen fünften Paragraphen enthalte, als reine Erfindung bezeichnet.

Präsident Hoover: Die amerikanische Schuldenpolitik bleibt von den europäischen Sonderabmachungen unberührt.

Washington, 14. Juli. Präsident Hoover hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses Senator Borah einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage der europäischen Schulden weder durch das Gentleman-Abkommen noch durch die Entente Cordiale berührt werde.

Aus aller Welt.

* **Der „Angriff" verboten.** Der Berliner Polizeipräsident hat den „Angriff" bis zum 23. Juli einschließlich verboten. Anlaß zu diesem Verbot gaben die Nummern 139 bis 144 des „Angriffs". In diesen Zeitungsnummern wurden, wie zur Begründung des Verbots mitgeteilt wird, die Justiz, die Polizei im allgemeinen, die Berliner Polizei im besonderen, der Minister des Innern, der Polizeipräsident von Berlin und der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. beschimpft und böswillig verächtlich gemacht. Ferner habe der „Angriff" in seiner Nummer 144 die katholische Kirche gröblich beschimpft.

* **Die Berliner Universität bis Sonnabend geschlossen.** Von maßgebender Stelle der Universität Berlin wird mitgeteilt: Rektor und Senat sind der Ueberzeugung, daß die noch bestehende Erregung unter den Studierenden einen geordneten Unterrichtsbetrieb im Universitätshauptgebäude nicht zuläßt und haben die weitere Schließung des Universitätsgebäudes bis Sonnabend, den 16. Juli, einschließlich beschlossen.

* **Bankdirektor Michael tot aufgefunden.** Aus Halberstadt wird gemeldet: Der frühere Direktor der Wernigeroder Bank für Handel und Gewerbe, Michael, der seit dem Zusamenbruch der Bank im Januar dieses Jahres verschwunden war, wurde am Donnerstag auf den Elbwiesen bei Wolmirstedt in stark verwestem Zustande aufgefunden. Man nimmt an, daß Michael den Tod in der Elbe gesucht hat und daß die Leiche vom Hochwasser auf die Wiesen getragen wurde, wo sie jetzt beim Grasmähen gefunden wurde.

* **Der Sprengstoffdiebstahl bei Dransfeld. — 3,5 Zentner Ammonit.** Die von der hannoverschen Kriminaldirektion nach Dransfeld entsandten Beamten, unter denen sich ein Kommissar für die Angelegenheiten befindet, arbeiten in engster Verbindung mit der Staatsanwaltschaft, um den Diebstahl in dem Steinbruch Hohenhagen bei Dransfeld aufzuklären. Bei dem Sprengstoff, der den Dieben in die Hände fiel, handelt es sich um Ammonit Nr. 5, ein in seiner Sprengwirkung besonders gefährliches Material, das erst kurz vor dem Diebstal eingetroffen war. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die Menge des Sprengstoffes mit 6 bis 7 Zentnern zu hoch angegeben. Es handelt sich um 3,5 Zentner, zu denen noch 1250 Sprengkapseln kommen.

* **Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall.** Ein eigenartiger Verkehrsunfall hat sich in der Nacht zu Donnerstag in der Nähe von Sittard bei Aachen ereignet. Zwei Autobusse von Kohlenhändlern aus Holland passierten auf der Rückfahrt eine Straße, die vor kurzem mit Kleinschlag aufgeschüttet, aber noch nicht gewalzt worden war. Die schlaftrunkenen Autoinsassen wurden plötzlich durch ein Geknatter, das dem Prasseln eines Feuers nicht unähnlich war, aufgeschreckt. Es rührte von dem Kleinschlag her, der von den Rädern des Wagens gegen die Kotflügel geworfen wurde. Es entstand ein wüstes Durcheinander, daß man annahm, daß ein Brand ausgebrochen war. Einige Fahrgäste sprangen aus dem Wagen. Dabei schlug ein älterer Mann mit dem Kopf gegen eine Schiene und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Vier weitere Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Der Polizeibericht über die Zusammenstöße in Eckernförde.** Während bisher über die Zusammenstöße in Eckernförde am vergangenen Sonntag nur die sich widersprechenden Berichte der Beteiligten, der Nationalsozialisten einerseits und des Reichsbanners andererseits, vorlagen, ist jetzt der amtliche Bericht der Polizeiverwaltung Eckernförde veröffentlicht worden. Zu der Schuldfrage stellt der Bericht aber lediglich fest, daß diese noch nicht geklärt ist. Die Polizei lehne es ab, zu der Schuldfrage irgendwie Stellung zu nehmen, da die Klärung der Schuldfrage, sowie die Feststellung des Tatbestandes nicht Aufgabe der Polizei, sondern der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung sei.

* **Zwangsausgleich in Stuttgart durch Verordnung.** In der Sitzung des Stuttgarter Gemeinderats am Donnerstag teilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, mit, daß er, gezwungen durch die erfolglosen Haushaltberatungen des Gemeinderates, zum Ausgleich des städtischen Haushaltplanes durch Verordnung die Gemeindeumlage von 15. v. H. auf 16½ v. H. erhöht und ebenso die Einführung der Bürgersteuer und der Getränkesteuer verfügt habe.

In Erpresserhand.

Roman von Gerhard von Brockdorff.

83]

(Nachdruck verboten.)

Peterka lächelt ins Dunkle.

„So ist es gut," tröstet er, mit seinen beiden Händen ihren flatternden Pulsschlag umschließend. „So ist es gut, kleine Liane."

„So ist es gut," wiederholt sie mechanisch und wirft wieder einen Blick durchs Hinterfenster wie damals, als der Detektiv ihr folgte. Auch heute ist kein Wagen hinter ihnen. Die Landstraße, grauweiß und grell beschienen, ist von blühendem Baumwerk umbuscht. Sterne kommen über die weißen Wipfel, immer mehr Sterne. Nein, es ist kein Detektiv da — auch kein Griesinger und kein Wellenkamp.

Wellenkamp muß vergessen werden. Es ist immer wieder etwas da, das an ihn erinnert und es ihr klar werden läßt, daß Wellenkamp vergessen werden muß.

„Ich will sehr gern deine Frau werden," sagt Liane plötzlich mit etwas zitternder Stimme in die Dunkelheit des Wagens hinein. Es ist die Antwort auf eine Frage, die dem Gedächtnis des Mannes schon fast wieder entglitten ist.

Er muß über ihren kindlichen Ernst lächeln. Gleich darauf aber reißt er sie an sich, als wollte er sie zerbrechen. — — —

Der Kandidat der Theologie Paul Gewecke aus Doberan in Mecklenburg steigt in dem kleinen Hotel in Strausberg ab, in dem für gewöhnlich keine Kandidaten abzusteigen pflegen. Er hat während der letzten Wochen in verschiedenen Hotels und Christlichen Hospizen Wohnung genommen, wobei er Namen und Beruf den jeweils veränderten Bedürfnissen seiner Umgebung anzupassen pflegte.

Der Kandidat trägt eine Hornbrille; sein schwarzes Haar ist straff aus der Stirn gekämmt und fällt lang auf den Rocktragen. Er wirft einen flüchtigen Blick auf sein Zimmer — es ist das beste im Haus: es hat eine weißlackierte Bettstelle und neue Tapeten in einem wilden Papageimuster; er gibt dem Kellner, der den Koffer auf sein Zimmer bringt, ein bescheidenes Trinkgeld und stellt mit sonorer Stimme einige Fragen, die sich auf die Mahlzeiten im Hause beziehen. Er verspürt eigentlich das Bedürfnis, auf seinem Zimmer zu speisen, aber er sieht ein, daß dies für ein Hotel dritten Grades etwas Ungewöhnliches bedeutet, und daß man besser daran tut, die Aufmerksamkeit der Umgebung nicht durch besondere Eigentümlichkeiten der Lebensführung auf sich zu lenken.

Der Kandidat der Theologie Paul Gewecke reinigt sich also in seinem Zimmer vom Reisestaub — er ist mit der Vorortbahn aus Berlin gekommen, und er triumphiert innerlich darüber, daß dieses Wagnis geglückt ist —, er zieht den Schlapphut tief in die Stirn und verläßt das Hotel zu einem Spaziergang, nicht ohne dem Wirt, der

Hat nicht einer der Insassen den Kopf gewendet und ihn angesehen?

die Stelle eines Portiers versieht, einzuschärfen, daß er in einer knappen Stunde zurück sein würde.

„Es ist nur für den Fall, daß ich von einem Spandauer Pastorat aus angerufen werden sollte."

Die Uhr zeigt die dritte Nachmittagsstunde, und die Straßen stehen voll gelber Maisonne.

Der Mann im Schlapphut wandelt langsam und genießerisch durch lichtdurchtropftes Grün. In einer Allee junger Birken, wo keine Spaziergänger in Sicht sind, findet er sogar den Mut, den Hut abzunehmen. Es tut so gut, die Sonne auf Stirn und Nacken scheinen zu lassen, am liebsten möchte man auch die schwarzgeränderte Brille abnehmen, sie ist so unbequem und blendet. Er hält sie schon in der Hand. Es ist ganz still hier — kein Laut, keines Menschen Tritt zu hören. Und dann sind jetzt fast zehn Wochen verstrichen, seitdem der Mörder Hans Wellenkamp vor seinen Verfolgern über die Dächer flüchtete. Die Welt hat Hans Wellenkamp heute schon so gut wie vergessen. Ob auch die Polizei ihn schon ein wenig vergessen hat? Der einsame Wanderer runzelt die Stirn. Es ist nicht gut, inmitten von Sonnenschein und Frühlingsgrün an die Polizei zu denken. Man muß leben und den Tag genießen.

Hans Wellenkamp lebt und genießt den Tag. Er geht die Birkenallee bis zu Ende, er wandert einen verschlafenen Heckenweg hinab, der zu friedlichen, weißen Villen führt. Die Villen sind wie ausgestorben, und es ist nicht nötig, ihretwegen Schlapphut und Brille zu bemühen. An der Wegbiegung jedoch kommt ihm ein schlankes, blondes Mädchen auf einem Rade entgegen. Wellenkamp verhält unwillkürlich den Schritt, aber das Mädchen fährt vorüber, ohne ihn zu beachten.

Das Mädchen erinnert an Liane. Wellenkamps Herz beginnt leise und sehnsüchtig zu schmerzen. Er ist in den verflossenen Wochen oftmals verstohlen um Lianes Haus geschlichen; er hat einmal — es war kurz nach Mitternacht, ihr Fenster hell gefunden und einen Schatten sich hinter den Vorhängen abzeichnen sehen. Er hat sich jedoch niemals bei Tage in die Nähe dieses Hauses gewagt. Er hat sorgfältig alle Straßen vermieden, auf denen es möglich gewesen wäre, Liane zu begegnen; er hat auch keinen Brief unter der Chiffre L. T. in die Marienstraße geschickt.

Er fühlt, daß es Zeit für ihn ist, sein Schicksal von dem Lianes zu lösen. Er hat um sein Leben gekämpft und jedes Mittel ergriffen, das sich ihm bot. Jetzt muß er Liane freigeben. Er darf sie nicht länger in Gefahr bringen und zu sich niederziehen.

Wellenkamp wandert ruhig wie ein harmloser Wanderer die Villenstraße entlang. Er wird jetzt zwei oder drei Tage in Strausberg bleiben und sich dann — vorläufig unter der gleichen Maske — immer weiter von Berlin entfernen. Er wird versuchen, nach Schlesien zu gelangen, um dann in der Kattowitzer Gegend über die Grenze zu entweichen. Er versteht polnisch vom Kriege her; möglicherweise könnte man nach Warschau gehen und sich dort sein Heim aufschlagen.

Wellenkamp zuckt plötzlich aus seinen Träumen in die Höhe. Ein offenes Auto, mehrere Herren im Fond, fährt in mäßigem Tempo vorüber. Hat nicht einer der Insassen den Kopf gewendet und ihn angesehen?

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Zu Sommerpreisen
biete an zu sofortiger Lieferung
Briketts in allen Sorten.
In den nächsten Tagen steht ein Waggon
Salon-Bruch - Zentner 1 Mark
ab 10 Zentner frei Haus zum Verkauf.
Max Menzel, Kohlenhandlung.

Sommer - Spielwaren
Sandformen
Eimer u. Schaufel
u. v. a. extra billig
Hermann Rühle Spiel- und Galanteriewaren

Neue ermäßigte Anzeigenpreise
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
Unsere Geschäftsstelle die Buchhandlung Hermann Rühle vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.
Diese lauten:
Stellen-Angebote . . . jetzt nur 90 Pfg.
Stellen-Gesuche . . . jetzt nur 67 Pfg.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1,08 M. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben).
Die Geschäftsstelle
Buchhandlung H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gasthof „zum Hirsch"
Sonntag, den 17. Juli 1932
von nachmittags an
Tanzdielen-Betrieb
in dem herrlich gelegenen Garten.
(Bei ungünstigem Wetter **Tanz auf der Groß-Tanzdiele** im Saale).
Es ladet herzlichst ein
Robert Lehnert u. Frau.

Bitte setzen Sie sich

mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime
Sofas, Polstersessel
Ruhebetten
Matratzen, Markisen
ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind. Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird zugesichert.
Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage
Ernst Rumberger
Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre und Treibriemen.

Das Geheimnis
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautröte, Pickel, Pusteln u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten
Krebenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

MEYERS REISEBÜCHER
unentbehrliche Führer für die Reise
Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den
Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig

Letzte Nachrichten

Herriot über Lausanne

Paris, 16. Juli.

Am Schluß der gestrigen Senatssitzung sprach Ministerpräsident Herriot über die Lausanner Konferenz. Er betonte, daß am 16. Juni die Lage ernst gewesen sei. Frankreich habe zunächst versucht, das Moratoriumsproblem herauszuschälen. Deutschland habe durch seine qualifizierten Vertreter erklärt, daß es niemals mehr zahlen wolle. Frankreich habe dafür gesorgt, daß der Begriff des Moratoriums auf die Dauer der Konferenz beschränkt bleibe und habe den Grundsatz der Verbindung zwischen dem Reparationsproblem und dem Problem der französischen Schulden bei Amerika durchsetzen wollen. Dies sei in Lausanne gleich zu Beginn der Konferenz geglückt. Außerdem sei die französische These von der feierlichen Aufrechterhaltung der Vertragsgrundsätze, die zur Organisierung der neuen Welt führen müssen, anerkannt worden.

Gegen die von Deutschland vorgebrachten politischen Bedingungen habe Frankreich Widerstand geleistet und in keiner Hinsicht in dieser Beziehung die geringste offene oder versteckte Hoffnung aufkommen lassen.

Rundfunk-Wochenprogramm

Rundfunkprogramm für Sonntag, 17. Juli
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Hamburger Hafenkonzert; 8,00 Landwirtschaftsfunk: Frühzeitige Trächtigkeitsfeststellung bei Stuten; 8,30 Orgelkonzert aus der Matthäikirche zu Leipzig; 9,00 Morgenfeier; 11,00 Dresdner Landschaft; 11,30 Sächsische Städte; 12,00 Mittagskonzert; 14,00 Wettervoraussage; 14,05 Das Programm der Woche; 14,20 Winke für die Landwirtschaft; 14,30 Fernprobe der Gesamtchöre des 1. Hauptkonzertes anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M.; 15,15 Zwei Einakter von Roderich Benedix: 1. „Eigensinn". 2. „Weiberfeind"; 16,30 Johannes Brahms-Stunde; 17,15 Plattdeutscher Vortrag aus Fritz Reuter „De Reis nach Belligen"; 17,45 Das Emde-Orchester spielt zum Tanz; 19,15 Blick in die Zeit; 19,30 Sportberichte: Ausschnitte aus den Deutschen Bundesregelmeisterschaften in Leipzig; Großer Preis von Deutschland 1932 auf dem Nürburgring; 20,15 Orchesterkonzert; 22,15 Nachrichtendienst, anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:
7,15 Schallplattenkonzert mit Werbenachrichten, 9,30 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 13,00 Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe; 15,35 Wirtschaftsnachrichten; 17,30 Wettervoraussage; 17,50 Wirtschaftsnachrichten.

Rundfunkprogramm für Montag, 18. Juli
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert; 8,15 Ferienfahrten; 12,00 Schallplattenkonzert; 14,00 Erwerbslosenberatung; 14,15 Die Geschichte vom Zilgmännlein und Erlebnis auf dem Lande; 15,00 Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates; 15,15 Frauenfunk: Eine Reiseerinnerung; 16,00 Kurkonzert aus Rudolstadt; 18,00 Stunde der Neuerscheinungen: „Neue Lyrik"; 18,30 Weltliteratur in Lebensläufen: Giovanni Boccaccio; 19,00 Schulmedizin und Sezessionen; 19,10 Schallplattenkonzert; 20,00 Antike Geister- und Gespenstergeschichten; 21,15 Franz Schubert als Gitarrist; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 19. Juli
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert; 12,00 Marschmusik; 13,15 Konzert- und Unterhaltungsmusik; 14,00 Aus der Welt des Erwerbslosen; 16,00 Durch Finnisch-Lappland zum Eismeer; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Urlaub zu Pferde; 18,30 Die Bedeutung der Jugendbewegung für die Gegenwart; 19,00 Denker und Dichter der Utopie; 19,30 Hans Grisch spielt Klavier; 20,00 Chorkonzert aus Werdau i. Sa.; 20,30 Tagesfragen der Wirtschaft; 20,40 „Hundeleben", eine Hörfolge; 21,40 Violin-Sonaten; 22,10 Nachrichtendienst; anschließend Abendmusik.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 15. Juli. Die Geschäftstätigkeit blieb, wie schon in den letzten Tagen, klein. Am Aktienmarkt kam es nur vereinzelt zu Verschiebungen, die über 2 Prozent nach oben oder unten nicht hinausgingen. Lediglich Erste Kulmbacher machten mit einem Verlust von 2,875 Prozent eine Ausnahme. Strohstoff verloren gegenüber 11. Juli 4 Prozent. Stadt- und Reichsanleihen weiterhin schwach, Pfandbriefe wenig verändert, Sachsenboden wiederum nachgebend.

Dresdner Produktenbörse vom 15. Juli. Weizen 76 kg 230—235; Roggen 74 kg 195—200; Futter- und Industriegerste 160—170; Wintergerste neue 156—160; Hafer inl. 155—161; Wicken zur Saat 22—24; Lupinen blaue zur Saat 16—17; Lupinen gelbe zur Saat 20—22; Peluschken 21—24; Erbsen gelbe kleine 26—27; Trockenschnitzel 8,8—9; Zuckerschnitzel ca. 60 Prozent 10,2—10,5; Kartoffelflocken 19,50—19,75; Futtermehl 12,8—13,8; Weizenkleie 10,2—10,6; Roggenkleie 10,6—11,8; Kaiser-Auszug 52—45; Bäckermundmehl 37,5—39,5; Inlandsweizenmehl Auszug 40,5—42,5; Grieslermundmehl 20,5—27; Weizennachmehl 23—24,5; Roggenmehl Type 70 Prozent 29,5—30,5.

Bei Anzahlung von 1/3 des Preises reservieren wir Ihnen die Ware gern bis 1. August

Alles spottbillig raus!

Weite Mäntel
aus gediegt. Stoff, in Herrenart, grosient, reine Wolle, auch für stärkste Figuren vorrätig
Ser. I 19.75, Ser. II 14.75
Ser. III **9.75**

Sommer-Mäntel
englisch meliert oder flott gemustert, teils reinwollene Wettermäntel
Ser. I 15.75, Ser. II 9.75
Ser. III **3.90**

Elegante Mäntel
hochelle, reinwoll. Phantasiestoffe, schwarz, marine und moderne Farben
Ser. I 24.50, Ser. II 19.75,
Ser. III **14.75**

Vornehme Kleider
aus deff., kunstv. Voile, Crêpe Georg., Marocain od. Voilvoile, teils m. Unterkl., teils Jäckchenform
Ser. I 12.75, Ser. II 7.90
Ser. III **3.90**

Moderne Blusen
oder ärmellose Westen, aus kunstseid. Satinek, Trikot-Charmeuse oder Marocain
Ser. I 3.90, Ser. II 2.90
Ser. III **1.90**

Sommerkleider
aus flotten Waschkunstseiden, Satinek, Panama oder Beiderwand
Ser. I 5.90, Ser. II 3.90
Ser. III **1.90**

Bettwäsche heute schon kaufen zum Erntegeschenk, — da läßt sich viel sparen!
Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 10/18
Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5 Dresden

Achtung!
Jg. Ehepaar mit einem Kind sucht **3 Z.-Wohnung** oder 2 große Zimmer. Alt-Wohnung bevorzugt. 1. od. 15. August.
Angebote an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Ferkel
verkauft
Emil Kotte,
Hermsdorf.

Volkspreise
besonders nachmittag hat
KASSNER

der große Zauberer im
Central-Theater
Dresden. Tägl. 8 1/4 Uhr.
Mi., Sb. u. So. auch 4 Uhr.

Schi-Abteilung im Tv. „Jahn".
Sonnabend, den 16. Juli 1/2 9 Uhr Klubabend Wachberghöhe.

Photo-Alben
in verschiedenen Ausführungen u. Preislagen
Photo-Ecken
empfiehlt
Buchhandlung
Hermann Rühle.

Persil ist
Doch das Beste, was es zum Waschen gibt,
Drum ist es auch bei allem so
grenzenlos beliebt